

Termine im Dezember 2021

Die Einwahldaten für die online stattfindenden Gemeindeveranstaltungen (gilt für alle Gottesdienste) sind wie folgt:

Telefonnummer für die Veranstaltungen: 0619 67819736;

Sprache Deutsch: 1#; Konferenznummer: 163 189 9056#;

Gastnummer: einfach die # drücken

<https://berlinermennonitengemeinde.my.webex.com/meet/dennis.flex>

Aufgrund der aktuellen Lage kann es kurzfristig zu Veränderungen kommen.

Mi 01.12.	19.00 Uhr	Adventsandacht online – Ltg. Nicole Witzemann
Mi 01.12.	19.20 Uhr	Gemeinderatssitzung online
Sa 04.12.	9.00 Uhr	Hausarbeitstag im Menno-Heim
So 05.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst online – Ltg. I. Krüger und B. Thiessen
Mi 08.12.	19.00 Uhr	Adventsandacht online – Ltg. Nicole Witzemann
So 12.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Nicole Witzemann
Mi 15.12.	19.00 Uhr	Adventsandacht online – Ltg. Nicole Witzemann
So 19.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst online – Ltg. H. Köppe u. Ch. Jantzen
Mi 22.12.	19.00 Uhr	Adventsandacht online – Ltg. Nicole Witzemann
Fr 24.12.	16.00 Uhr	Christvesper – Ltg. Nicole Witzemann
So 26.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst online – Ltg. Nicole Witzemann und Helga Köppe
Fr 31.12.	17.00 Uhr	Jahresschlussandacht online – Ltg. Nicole Witzemann und Helga Köppe

Vorschau auf Januar 2021

So 02.01.	10.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst in Paulus, kein Gottesdienst im Menno-Heim bzw. online
Mi 05.01.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung

Die Kollekten erbitten wir an den Adventssonntagen für das Mennonitische Hilfswerk (siehe Flyer), am 24.12. für die Aktion von Brot für die Welt, am 26.12. für den Löwenfonds und am 31.12. für das Bildungszentrum Bienenberg.

Konto für Beiträge, Spenden und Kollekten:

Berliner Mennoniten-Gemeinde, IBAN:DE 3110 0100 1000 6430 1100



Foto: Lotz

Auslegung des Monatspruches

Stellt Euch folgende Situation vor: ein Freund, eine Freundin will bei euch einziehen, und als sie schließlich mit Sack und Pack vor der Tür steht, ist sie nicht allein sondern hat noch ein paar andere neue Mitbewohner mitgebracht. Je nach Lebens- und Wohnlage kann ich mir vorstellen, dass das nicht nur ungetrübte Freude bei mir auslösen würde.

Ich komme und will bei dir wohnen - das kündigt Gott im Buch Sacharja der Stadt Jerusalem an. Und nicht nur das! Schaut man ins Umfeld des Verses im Propheten Sacharja nach, findet man dort die Vision eines offenen, mauerlosen Jerusalems. Mauerlos, damit genug Menschen (und auch Tiere) ihren Platz haben und niemand draußen bleiben muss. So heißt es in der Deutung des Bildes. Und dann ist da die Vision von all den „Heiden“ die auch da sein werden, diese „Fremden“ die Gott anscheinend irgendwie mit im Schlepptau hat. Sacharja lebt in einer Zeit, in der sich die Hoffnungen auf eine schnelle und großartige Restauration Israels nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil nicht erfüllt haben und in der der Zweite Tempel noch nicht eingeweiht ist. Er verkündet seine Botschaft Menschen, die eh schon viel um die Ohren haben, deren Sorgen und Nöte nicht wenige sind.

Und dann heißt es: „Freue dich und sei fröhlich!“ Ich höre schon förmlich den Protest: „Gott, du kannst gerne kommen und bei uns wohnen. Aber die anderen lass bitte da wo sie sind, ok? Ehrlich: wir versuchen hier gerade eine sichere, feste Stadtmauer zu errichten, damit wir sicher leben können – und nun willst du gar keine? Wie sollen wir denn dann kontrollieren wer hier ein- und ausgeht? Wer weiß, wer da alles dabei sein wird, und was die hier anrichten. Da könnte ja jeder kommen.“

Ja, wir Menschen mögen Mauern. Gerade in unsicheren Zeiten. Mauern vermitteln Sicherheit (hier kommt nur rein wer uns passt), Mauern vermitteln Klarheit (drinnen und draußen ist deutlich geregelt), Mauern erlauben Kontrolle. Aber wenn sich Gott auf den Weg macht, scheint es anders zu laufen.

Zu Weihnachten feiern wir, dass Gott in diese Welt kommt, in einem Kind. Schutzlos, nicht hinter einer hohen Palastmauer, wo er ja zuerst vermutet wird. Stattdessen: Nahbar.

Er macht sich auf den Weg zu Menschen, die eher draußen als drinnen sind. Er kommt als einer der Brücken baut, Wege bahnt und den Mauern nicht weiter interessieren. Er macht sich verletzlich.

Weihnachten ist also gar kein Fest zum Einigeln hinter warmen, gemütlichen Mauern – auch nicht mit Lichterkette. Bei diesem Fest heißt es vielmehr: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit. Gott kommt. Und er bringt viele mit. Heißen wir sie willkommen.

Nicole Witzemann

Wir gratulieren im Dezember

Wir wünschen allen Menschen, die im Dezember Geburtstag haben, Gottes Segen für das kommende Lebensjahr, Freude und Kraft für jeden Tag, und gratulieren ganz herzlich mit Johannes 17,26:

Jesus betet:

Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

02.12.2002	Emma Wiehler	13.12.1995	Jonathan Hege
03.12.1937	Anna Braun	21.12.1997	Annika Flex
03.12.1973	Jens Martin Krüger	27.12.1944	Heidelore Kähne
11.12.1928	Christel Müller	31.12.1935	Renate Deml

Wir denken besonders an die Kranken und Einsamen in unserer Gemeinde, sie bedürfen unserer Gebete, Fürsprache und Zuwendung. Gott möge Ihnen die nötige Kraft geben und ihnen beistehen.

Verstorben

Am 30.11.2021 ist unser ältestes Gemeindeglied Paul Pauls (*02.11.1927) im Kreis seiner Familie in Moskau verstorben. Wir sind in Gedanken und Gebeten bei allen, die nun um ihn trauern.

Menno-Heim, Promenadenstr. 15 b, 12207 Berlin ☎ 030 / 772 50 58; ☎030 / 770 29 745; E-Mail: berlin@mennoniten.de Internet: www.Berliner-Mennoniten-Gemeinde.de	
1. Vorsitzender	Torsten Seefeldt , ☎ 030 / 444 74 98; E-Mail: seefeldt.torsten@t-online.de
2. Vorsitzende	Ulrike Stobbe , ☎030 / 453 82 20, E-Mail: ustobbe@web.de
Kassenführer	Dennis Flex , ☎03328 / 331814, E-Mail: dennis.flex@t-online.de
Schriftführer	Joachim Ewert , ☎ 030 / 851 47 46, E-Mail: joachim.ewert@gmx.de
Heimeltern	Kerstin Flex , ☎ 030/ 7725058, E-Mail: berlin@mennoniten.de
Pastorin	Nicole Witzemann – erreichbar unter 01522-6091801 oder per E-Mail: nicole.witzemann@googlemail.com, persönliche Termine nach Absprache
Predigende	Helga Köppe , ☎ + ☎ 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bernhard Thiessen , ☎ 030 / 64 16 33 22, E-Mail: b.thiessen@posteo.de
Diakonie	Klara Gibert , ☎ 030 / 660 649 17 Helga Köppe , ☎ 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bärbel Sczesny , ☎ 030 / 744 34 74 Peter u. Anne Hege (Döbeln), ☎ 03431 / 703 713, aphege@freenet.de
Gemeindebrief	Christiane Jantzen , E-Mail: gemeindebriefberlin@mennoniten.de Redationsschluß für den Gemeindebrief: 15. des Vormonats!!



Bewahrt unsere Erde

Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.

(1. Mose 1,31)

Die Schöpfung wird in der Bibel als ein Garten beschrieben. Der Mensch erhält den Auftrag, diesen Garten zu bebauen und bewahren. Menschen sollen die vorhandenen Gaben der Schöpfung teilen und nicht horten, im vollen Vertrauen darauf, dass genug für alle da ist.

Der Schutz unserer Erde ist eine Aufgabe aller Menschen, besonders derer, die am meisten zu ihrer Zerstörung beitragen. Denn unter den Folgen des Klimawandels leiden am meisten jene, die am wenigsten zur Zerstörung der Atmosphäre

beitragen. Es ist eine zutiefst christliche Aufgabe, sanft und schonend mit den Ressourcen der Erde umzugehen. Der Gott, den Christinnen und Christen preisen, ist nach 1. Timotheus 2,4 ein Gott, der will, dass alle Menschen gerettet werden.

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

Werden auch Sie aktiv bei der 63. Aktion Brot für die Welt 2021/2022!

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB



Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Der Gemeinderat informiert

Liebe Gemeindeglieder, Freunde und Freundinnen der BMG!

Am 3. November haben wir unsere Gemeinderatssitzung – nach gefühlten Jahren – wieder im Menno-Heim durchgeführt. Wir waren alle geimpft und der Luftreinerger war an. Die Sitzung wurde aber auch Online übertragen, sodass auch Gäste daran teilnehmen konnten. Auf Grund der guten Erfahrungen haben wir beschlossen, auch zukünftig im Menno-Heim und Online zu tagen. Es sei denn, die Pandemie lässt es nicht zu.

Wir haben uns über die Gottesdienste bis einschließlich 2. Januar 2022 unterhalten. Fest steht, dass am Heiligabend der Gottesdienst um 16:00 Uhr im Menno-Heim beginnt und auch Online übertragen wird. Natürlich werden wir auch wieder einen geschmückten Tannenbaum haben. Kerstin Flex hat sich bereit erklärt, den Tannenbaum zu kaufen und zu schmücken. Vielen Dank schon mal dafür.

An jedem Mittwoch in der Adventszeit wird Nicole Witzemann um 19:00 Uhr eine kleine Andacht Online halten. Alle weiteren Termine für die Weihnachtsfeier und Gottesdienste findet ihr/finden sie im Gemeindebrief.

Das Thema „Behindertengerechten Zugang ins Menno-Heim“ stand mal wieder auf der Tagesordnung. Wir stehen jetzt unter Zugzwang. Bisher haben wir ein Gemeindeglied, das auf einen Rollator angewiesen ist. Das können wir noch Händeln. Nun ist eine Rollstuhlfahrerin dazu gekommen, wo dies nicht mehr möglich ist. Wie schon in der Vergangenheit haben wir festgestellt, dass wir über einen Behindertengerechten Zugang kein Wissen haben und uns an eine Fachfirma wenden müssen. Diesen Beschluss haben wir gefasst und werden uns darum kümmern.

Zum Thema „Bauvorhaben“ gibt es nichts Neues. Das Gespräch mit dem Berliner Architekten im Menno-Heim konnte noch nicht stattfinden. Der Finanzierungsplan liegt auch noch nicht vor. Wir fragen uns allerdings, ob die notwendigen Unterlagen für die Erstellung eines Finanzierungsplans überhaupt an die Volksbank gesandt wurden. Torsten Seefeldt wird im Büro von Klaus Reymann, der z.Zt. krank ist, nachfragen. Der Gemeinderat ist ziemlich enttäuscht über den jetzigen Zustand. Wir treten auf der Stelle, wir können keine Entscheidungen treffen. Andererseits ist das Bauen z.Zt. auch ein Wagnis, weil die Baumaterialien begrenzt sind und die Baukosten in die Höhe gehen. Aber eine Entscheidung – so oder so – wäre schon sehr beruhigend.

Ich wünsche euch/ihnen eine schöne Adventszeit.

Bleibt/Bleiben sie bitte gesund.

Jochen Ewert

12. 11. 2021

Aus der mennonitischen Welt

Verschiebung der Herbsttagung vom MFB und DMFK

Der Beirat des MFB hat schweren Herzens beschlossen, die diesjährige Herbsttagung von DMFK und MFB, die am 26.11., begonnen hätte, auf das kommende Frühjahr zu verlegen. Wir hoffen auf Euer Verständnis - seid Euch gewiss, dass wir uns die Entscheidung nicht leicht gemacht haben.

Wir haben gemeinsam mit dem DMFK einen Termin für das kommende Jahr gefunden:

Bitte merkt Euch das Wochenende vom **8.-10. April 2022** vor - der selbe Ort und das selbe Thema. Gern könnt Ihr Euch bereits jetzt dazu anmelden.

Bitte bleibt gesund - auf ein Wiedersehen in Berlin 2022 zur ersten gemeinsamen Frühjahrstagung von DMFK und MFB
Martina Basso

Lebenskunst -Mennonitisches Jahrbuch 2022 erschienen

CUXHAVEN – Mit dem Thema "Lebenskunst" beschäftigt sich das Mennonitische Jahrbuch 2022, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG), erschienen in der Edition Wortschatz beim Neufeld Verlag.

Kurt Kerber schreibt dazu „Worin gründet Lebenskunst? Geht es darum, Herausforderungen und Störungen aus dem Weg zu gehen und Polaritäten und Herausforderungen zu vermeiden? Ich denke nicht. Wir sind Kinder unserer Zeit. Das Leben ist Gabe und Aufgabe. Die Gestalt unseres Lebens erwächst aus den Entscheidungen, die wir treffen, auch aus Entscheidungen, die wir nicht treffen. Schwere und Leichtigkeit, Nähe und Distanz, Einsamkeit und Gemeinschaft, Freiheit und Bindung gehören zu unserem Leben. Sie schließen sich nicht aus. Sie fordern uns vielmehr auf, in Balance zu leben“

Daneben finden sich eine Chronik und ein ausführlicher Adressteil mit Kontaktinformationen mennonitischer Werke und Gemeinden. Auf der AMG-Homepage findet sich das Inhaltsverzeichnis sowie eine Bestellanschrift. www.mennoniten.de/jahrbuch

Quelle:mennonews.de

Lebenskunst



Mennonitisches Friedenszentrum Berlin
Promenadenstraße 15b, 12207 Berlin
www.menno-friedenszentrum.de
menno.friedenszentrum@email.de

IN EIGENER SACHE

Wir haben uns über die große Anteilnahme an der aktuellen Situation unserer Geschwister in Simbabwe gefreut. Es war neu für uns, die Geschwister außerhalb unserer gemeinsamen Workshops finanziell zu unterstützen. Die politische Situation und die Not und Bedrängnis hatte den Beirat dazu bewegt, zu außerordentlichen Spenden aufzurufen und Ihre/Eure Spenden nach Simbabwe zu schicken.

Aber auch die sonstige Arbeit ruht nicht - dazu einige Beispiele: Die Ausstellung in Brandenburg mit den Skulpturen aus Simbabwe, der Austausch im Café Abraham – Ibrahim zwischen Muslim*innen und Christinnen, die Mitarbeit an der digitalen App zum ökumenischen Pilgerweg des Friedens und der Gerechtigkeit, Austausch und Dialog in den mennonitischen Gemeinden und mit Menschen in Deutschland und darüber hinaus.

Wir sind dankbar darüber, Sie und Euch weiter mit uns auf dem Weg zu wissen. Die vielen Wege brauchen alle immer wieder neben Mitdenken, Mitpilgern und unterstützendem Handeln auch finanzielle Mittel. Daher freuen wir uns auch weiterhin über Ihre und Eure Spenden, die gerne für die gesamte Arbeit des Mennonitischen Friedenszentrum eingehen dürfen
Schön, dass Sie und Ihr mit uns gemeinsam unterwegs seid!
Sigrun Landes, Sprecherin des Beirats des MFB

Der Weihnachtsstern



Foto: Lotz

Er leuchtet bereits Wochen vor dem Fest. Meist auffallend blutrot, auch rosa, weiß oder cremefarben bis blassgrün. Mitten in der Winterzeit erhellt er die Wohnzimmer.

Adventliche Wärme, Liebe und Hoffnung strahlt er aus. Der sogenannte Weihnachtsstern ist ein besonderer Festtagsschmuck – ein exotischer obendrein, denn „aufgegangen“ ist er ursprünglich in Mittelamerika. Neben Tannenzweig und Weihnachtsbaum hat er einen festen Platz erobert: als Topfpflanze auf der Fensterbank, oder als kleiner Hochstamm im Wintergarten.

Euphorbia pulcherrima, so der lateinische Name des Weihnachtssterns, gehört zur großen Familie der Wolfsmilchgewächse. Ein Teil der Gattung Euphorbia sieht den Kakteen zum Verwechseln ähnlich. Der Weihnachtsstern hingegen hat keine dornigen Attribute: Er besitzt langgestielte, sieben bis 15 Zentimeter große Blätter, die am Sprossende gefärbt sind. Die leuchtenden Hochblätter werden oft fälschlich als Blüten bezeichnet. Doch die stehen unscheinbar über den Hochblättern in kleinen Ständen.

Seine Verbindung zum Christfest hat der Strauch den jahreszeitlichen Gegebenheiten

und damit den kürzeren Tagen nach dem Ende der Sommerzeit zu verdanken. Der Weihnachtsstern gehört nämlich zu den Kurztagspflanzen, die zur Blütenbildung

täglich höchstens zehn bis zwölf Stunden Licht benötigen. Den Rest muss die Pflanze völlig unbeleuchtet sein. Hält dieses Gleichgewicht von Hell und Dunkel über einige Monate an, kann Euphorbia pulcherrima seine leuchtende Pracht entfalten. Für Hobbygärtner, die sich eine ganze Saison lang an ihrer Pflanze erfreuen und den Stern nicht für immer verblassen lassen wollen, bedeutet dies: ab Oktober einen Karton oder Eimer über den grünen Weihnachtsstern stülpen, um die lichtlose Stundenzahl zu erreichen (Achtung, auch Straßenbeleuchtung kann die Dunkelperiode unterbrechen!).

Wer diesen Aufwand scheut, greift natürlich lieber ins Verkaufsregal und holt den Weihnachtsboten im Festgewand ins Haus. Noch bis in den März hinein zeigt er Farbe. Nach dem Abblühen sollte er gestutzt werden und eine neue Chance bekommen. Denn wer den Weihnachtsstern pflegt, wird mit einem Leuchten am Jahresende belohnt.

STEFAN LOTZ

Digitaler Donnerstag fragt nach täuferisch-mennonitischer Identität

Nachdem sich der Digitale Donnerstag der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden im November mit eher allgemeinen, auch politisch soziologischen Fragen der Identität beschäftigt hat, fragen Astrid von Schlachta und Wolfgang Krauß im Dezember spezifischer nach täuferisch mennonitischer Identität. Dazu werden einige ausgewählte Quellentexte betrachtet.

Wolfgang Krauß beginnt mit dem „Schleitheimer Bekenntnis“, eigentlich das Ergebnisprotokoll einer frühen Täuferversammlung Ende Januar 1527. Astrid von Schlachta beschäftigt sich mit Texten ab Mitte des 19. Jahrhunderts: Carl Harder über „evangelische Mennoniten“ (1848) und Jakob Mannhardts Gedächtnisrede auf Menno Simons (1861), sowie zwei Texten aus der NS-Zeit: Emil Händiges, Grundsätzliches über die deutschen Mennoniten (1937) und Christian Neff, Das einigende Band des Mennonitentums (1938). Abschließend betrachtet Wolfgang Krauß die einflussreiche Schrift von Harold S. Bender, The Anabaptist Vision – Das täuferische Leitbild (1943).

Die Texte sind ab Anfang Dezember abrufbar auf www.mennoniten.de. Alle Abende sind so gestaltet, dass jeder und jede auch vorherige Lektüre der Quellen teilnehmen und mitdiskutieren kann.

Do 2.12.21, 19:30 Uhr, **„ob ein Christ das Schwert um der Liebe willen führen könne und solle“**

Wolfgang Krauß führt ein in die „Geschwisterliche Vereinigung sieben Artikel betreffend“ (1527), auch bekannt als „Schleitheimer Bekenntnis“.

Do 9.12.21, 19:30 Uhr, **„Warum nennen wir uns ‚evangelische Mennoniten‘?“**

Astrid von Schlachta erläutert zwei Texte aus dem 19. Jahrhundert.

Carl Harder, Warum nennen wir uns „evangelische Mennoniten“? (1848)

Jakob Mannhardt, Gedächtnisrede auf Menno Simons (1861)

Do 16.12.21, 19:30 Uhr, **„Die Uneinigkeit ist unsere Not.“**

Astrid von Schlachta betrachtet zwei Texte aus den 1930ern.

Emil Händiges, Grundsätzliches über die deutschen Mennoniten (1937) Christian Neff, Das einigende Band des Mennonitentums (1938)

Do 23.12.21, 19:30 Uhr, **„das Reich Gottes inmitten der Welt, hier und jetzt, aufzurichten“**

Wolfgang Krauß erläutert einen Aufsatz der ursprünglich als Vortrag vor der American Society of Church History gehalten wurde.

Harold S. Bender, The Anabaptist Vision – Das täuferische Leitbild (1943).

Weitere Informationen und Einwahldaten immer unter <https://www.mennoniten.de/digitaler-donnerstag/>

Quelle: mennonews.de

Kampagne #beziehungsweise jüdisch und christlich: näher als Du denkst“

Wundervoll

Chanukka beziehungsweise Weihnachten

Während Chanukka wird jeden Tag eine Kerze mehr am Leuchter angezündet. Licht in der Dunkelheit erinnert das Licht-Wunder im Jerusalemer Tempel. In der dunklen Jahreszeit feiern Christinnen und Christen die Geburt Jesu, der als Licht in die Welt kommt. Gott zeigt sich in den Wundern des Lebens. Hoffnung, die immer wieder neu entzündet wird!

www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de

#beziehungsweise: jüdisch und christlich - näher als du denkst



Eine jüdische Stimme (Kurzfassung)

Wenn ringsum alle Zeichen auf Advent und Weihnachten stehen, feiern Jüdinnen und Juden Chanukka. Acht Tage lang wird das jüdische Lichterfest begangen, das an den Aufstand der Makkabäer gegen die Griechen im 2. Jahrhundert v.d.Z. erinnert. Nach schweren Kämpfen wurde der geschändete Jerusalemer Tempel erobert und wiedeingeweiht. Ein kleines Ölkrüglein reichte wundersam aus, um den Leuchter acht Tage lang am Brennen zu halten. Darum zünden Jüdinnen und Juden an der achtarmigen Chanukkiah jeden Tag ein Licht mehr an, bis am achten Tag alle acht Kerzen brennen. Die wachsende Kraft des Lichts strahlt Hoffnung aus und lässt die Dunkelheit weichen.

Chanukkah ist ein Fest der kulturellen Selbstbehauptung. Beim abendlichen Lichterzünden versammeln sich Familie und Freunde; sie stellen die Chanukka-Leuchter ins Fenster, um der Welt von Gottes Wundern zu erzählen. Singen, spielen, Geschenke für die Kinder und in Öl gebackene Köstlichkeiten wie Latkes und Pfannkuchen machen jeden Abend zu einem Fest.

– Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg

Eine christliche Stimme (Kurzfassung)

„Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ Wenige Sätze, und eine ganze Geschichte steht vor dem inneren Auge. Eine Geschichte von Obdachsuche und Heimat, von wunderbarer Geburt und großen Verheißungen, die in der Nacht aufleuchten. Es ist das Evangelium, das in der Heiligen Nacht in den Kirchen gesungen wird.

Das Weihnachtsfest hat eine lange Geschichte und ist in den Kirchen der Christenheit unterschiedlich ausgeprägt. Am 25. Dezember ist es in Rom erst seit dem Jahr 336 bezeugt. Von Ägypten her kommt das Fest Epiphanie, die Erscheinung des Herrn vor der Schöpfung, das in den Ostkirchen im Zentrum des Weihnachtsfestes steht. Deshalb wird an diesem Tag eine feierliche Segnung des Wassers begangen.

Im Westen wiederum ist das Epiphaniiefest am 6. Januar mit der Ankunft der „Heiligen drei Königen“ verbunden, den Vertretern der Völker vor dem König in der Krippe.

Natürlich stellen sich alle Christinnen und Christen eine Geschichte vor, am liebsten die innigste, die mit der Kindheit verbunden ist. Vielleicht ist sie die wahrste. Denn sie verbindet mit dem Staunen über die wundervolle Botschaft: „Die Gnade Gottes ist erschienen um alle Menschen zu retten.“ (Tit 2,11)

– Prof. Dr. Margareta Gruber OSF

